

# DRESDNER MORGENZEITUNG

# Der Freiheitskampf

AMTLICHE ZEITUNG DER NSDAP.

AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

Nr. 324 13. Jahrgang

Dienstag, 23. November 1943

Preis 10 Rpl., auswärts 15 Rpl.

## Ein Vorkämpfer des neuen Reiches

Er einer jener deutschen Einzelgänger, die eine ihrer Generation weit vorausliegende Politik verfochten und sich mit aller Kraft jedem Hemmnis zum Trotz dafür einsetzten, war der jetzt im Alter von 74 Jahren in München verstorbene Schriftsteller und Journalist Graf Ernst zu Reventlow. Am 18. August 1869 in Husum geboren, führte ihn sein Lebensweg zunächst zur Marine. Doch fand er mit starkem politischem Verantwortungsgefühl für sein Vaterland erfüllte Mann hier nicht genügend Raum und Bewegungsfreiheit für seine Ideen. So schied er 1900 mit dem Charakter als Kapitänleutnant aus der Marine aus. Nun wandte er sich der politischen Schriftstellerei zu und fand hier eine Lebensaufgabe, der er, unbeirrt von Anfechtungen und Zeitströmungen, mit ganzem Herzen dienete. Da ihm



Graf Ernst zu Reventlow  
Aut.: Weltbild.

die ewige Geschichte seines Volkes wichtiger war als die begrenzte dynastischen Wirkens, da er zudem im Gegensatz zu dem verwandtschaftlich mit dem englischen Königshaus verbundenen Hohenzoller klar die jedem deutschen Aufstieg feindliche Politik Reventlows erkannte, mußte Graf Reventlow bald im zweiten Reich starken Widerspruch auslösen. Seine 1907 erschienene Schrift „Der Kaiser und die Byzantiner“ führte denn auch dazu, daß ihm im folgenden Jahr die Uniform aberkannt wurde, während man ihm Titel und Rang beließ. Unberührt von der sich in dieser Maßnahme äußernden „allerhöchsten Ungnade“, ging der Graf seinen Weg folgerichtig weiter, er kam nach dem ersten Weltkrieg zur deutschvölkischen Freiheitsbewegung, als deren Abgeordneter er 1934 in den Reichstag einzog. Ebenso folgerichtig wurde er Mitglied und 1927 Reichstagsabgeordneter der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei im „Reichswart“ schuf sich Reventlow ein Organ, in dem er unentwegt und kämpferisch für nationale Unabhängigkeit und deutschen Sozialismus sowie für eine starke deutsche Außenpolitik eintrat.

So verliert das deutsche Volk in Graf Ernst zu Reventlow einen aufrechten Politiker und Publizisten, eine starke Kampfnatur und einen kompromißlosen Verfechter deutscher Selbstbehauptung. Was er schon in der wilhelminischen Zeit erstrahlte und voraussah, ging 1933 in Erfüllung: die Schaffung eines einigen deutschen Reiches sozialistischer Prägung. Und er erlebte auch noch zu seiner Genugtuung, daß sich das deutsche Volk geschlossen gegen das dauernde Stroh der Briten zur Niederhaltung Deutschlands erhob und auf dem Wege ist, die Bevormundung Großbritanniens in seiner kontinentalen Politik für alle Zeiten abzuschütteln. Wie klar er gerade diese „Erbfeindschaft“ gesehen hat, beweist die Aktualität einer 1940 erschienenen Schrift „Wie im Weltkrieg“, in der einige seiner 25 Jahre vorher veröffentlichten Aufsätze zusammengefaßt sind. Am bekanntesten von seinen Werken wurde sein Buch „Von Potsdam nach Doorn“, in dem er nicht nur Politik und Person Wilhelms II., sondern darüber hinaus eine ausgezeichnete Untersuchung des deutschen Weges vom Einheitsstreben der Befreiungskriege bis zum Dritten Reich bot. Graf Ernst zu Reventlow und sein Werk sind in die Geschichte des deutschen Volkes eingegangen.

## Stalins Agent beginnt zu wirken

### Bolschewisierung Süditaliens unter alliierterem Schutz

Dr. v. L. Rom. In Vorbereitung des Bolschewisierungsprogramms Moskaus für den Mittelmeerraum, als dessen erste Etappe der Kommunist Marty in Algier den Plan einer sogenannten „Sowjetrepublik Nordafrika“ bekanntgab, ist in dem von den Briten und Nordamerikanern besetzten Süditalien ein Agent des Kreml aufgetaucht, der unter dem bezeichnenden Namen „das Auge Stalins“ Moskaus Pläne in Süditalien und Sizilien vortreiben soll.

Es handelt sich dabei um einen gewissen Iwan Solowjew, einen der Sektionschefs der angeblich aufgelösten Komintern und Sachbearbeiter Moskaus für Italienische Fragen. Sein wirklicher Name ist Samuel Cohen. Er wanderte vor 1914 aus Polen oder Rumänien in Italien ein. Im Jahre 1921 erschien er in Rom als Mitglied der Sowjetdelegation, die die juristische Anerkennung der Sowjetunion durch Italien vorbereiten sollte.

Seine politische Aktivität in Italien wird durch seine Reden auf dem Kongreß der marxistischen Partei Italiens in Turin 1920 veranschaulicht, wo sich diese Partei spaltete und die Kommunistische Partei Italiens ins

Leben gerufen wurde. Solowjew spielte in dieser Partei eine hervorragende Rolle; er hat die von Moskau für Italien gegebenen Gelder verwaltet und im Auftrag des Kreml drei kommunistische Zeitungen, und zwar in Rom, Turin und Triest, finanziert. Mit der Machtergreifung des Faschismus verschwand Solowjew aus Italien und wurde in Moskau einer der Leiter der italienischen Sektion der Komintern.

Gegenwärtig ist seine Tätigkeit in Palermo, Neapel und Bari festgesetzt worden, wo er nach den Richtlinien Stalins die Reorganisation der Kommunistischen Partei Italiens betreibt. Seine Umtriebe finden unter dem Schutz der britisch-amerikanischen

Besatzungsbehörden und der Badoglio-Regierung statt.

### Vom König zum Bandenhauptling

Dr. v. L. Rom. Der verlorrene König von Italien hat den letzten Schritt zum Bandenhauptling vollzogen. In einem Manifest, das von feindlichen Flugzeugen über Italien abgeworfen wurde, erklärt er sich mit den Banden solidarisch, die er zum Bürgerkrieg auffordert. Viktor Emanuel hat im Urteil der italienischen Öffentlichkeit die letzte Stufe seiner Laufbahn erreicht, indem er den Bürgerkrieg in Italien als letztes verzweifeltes Mittel herbeiwünscht, um aus einem Blutbad der italienischen Nation die ramponierte Krone seines Hauses zu retten.

### Strafinsel im Aufstand

Zürich. Nach einem Bericht einer nordamerikanischen Nachrichtenagentur ist auf der Strafinsel Santo Stefano bei Neapel, wohin zahlreiche Italiener von Engländern und Nordamerikanern deportiert worden sind, ein großer Aufstand ausgebrochen. Rund 300 Gefangene sprengten die Zellen und sperrten die Wärter ein. Nur mit Hilfe von Militär gelang es den englisch-nordamerikanischen „Befreier“, den Aufstand zu unterdrücken.

### Gilbert-Inseln angegriffen

Tokio. Nach einer Verlautbarung des Kaiserlichen Hauptquartiers griffen starke Marineeinheiten des Feindes, die Flugzeugträger und Schlachtschiffe einschlossen, die Inseln Makin und Tarawa der Gilbert-Gruppe an. Die letzten Nachrichten von dort besagen, daß die Kämpfe zwischen den japanischen Verteidigern und den Angreifern immer noch im Gange sind, nachdem es einem Teil der feindlichen Kräfte gelungen war, auf den Inseln zu landen.

## Moskau rüffelt die Alliierten

### Der Krieg in Italien geht Stalin zu langsam

Stockholm. Das langsame Tempo der vorher so großartig angepriesenen englisch-amerikanischen Operationen in Italien ruft in Moskau Kritik hervor. Es ist bemerkenswert, daß die Sowjets seit Beginn der Moskauer Konferenz mit Kritik an dem militärischen Verhalten ihrer platonischen Bundesgenossen vollkommen zurückgehalten hatten. Stalin hatte sogar in seiner Revolutionsansprache den englisch-amerikanischen Bemühungen im Terrorkrieg und im Mittelmeer ein paar herablassende anerkennende Worte gewidmet. Jetzt aber, da der Krieg in Italien stockt und die Angreifer nicht einmal bis Rom, geschweige denn bis zum Brenner gelangt sind, wird ihnen ein ärgerlicher Rüttel zuteil. Ausführliches Organ ist wieder die offizielle Moskauer Zeitschrift „Krieg und Proletariat“, worin die nachdrückliche Forderung erhoben wird, das Tempo des Krieges an der italienischen Front müsse angekurbelt werden. Diese

Mahnung wird mit dem schwerwiegenden Vorwurf verbunden, die langsamen Operationen in Italien seien zweifellos zum Vorteil für den Feind. Vielleicht hängt der sowjetische Vorstoß, der das Schweigen in Moskau so brüsk beendet, auch mit gewissen Vorgängen an der Ostfront zusammen, die den jüngst so anmaßenden Bolschewisten das Bedürfnis nach Entlastung durch ihre Verbündeten wieder einmal besonders zum Bewußtsein bringen. Bei solchen Gelegenheiten ist regelmäßig der Aerger über die nicht eingelieferten englisch-amerikanischen zweite-Front-Versprechungen zum Ausdruck gekommen. Daneben können die jetzigen Verhältnisse an England und USA, auch eine gewisse politische Bedeutung haben, nämlich als bolschewistische Ouvertüre zum Zusammentritt des sogenannten Europa-Ausschlusses der Moskauer Konferenz, der Ende dieser Woche in London sich versammeln soll.

## 413 Sowjetpanzer in zwei Tagen abgeschossen

### Gelände bei Kiew zurückerobert — 18 000 BRT. vernichtend getroffen

Führerhauptquartier, 22. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Nordöstlich Kertsch blieben schwächere feindliche Vorstöße erfolglos. Versuche der Sowjets, ihren Landköpfen auf der Krim Verstärkungen und Nachschub über die Straße von Kertsch zuzuführen, wurden von der Kriegsmarine und Luftwaffe wirkungsvoll bekämpft. Fünf vollbeladene Fahrzeuge wurden versenkt.

Am Brückenkopf Nikopol und im großen Dnjep-Bogen griffen die Sowjets mit schwächeren Kräften als am Vortage an. Alle Angriffe wurden wiederum unter erheblichen feindlichen Verlusten zurückgewiesen. Bei erfolgreichen Gegenangriffen wurden mehrere Angriffsgruppen des Gegners vernichtet oder zerschlagen. Bei Tscherkassy scheiterten wiederholte Angriffe der Sowjets in harten Kämpfen. Eine örtliche Einbruchsstelle wurde beseitigt und die eingedrungene feindliche Abteilung ausgerieben. Im Kampfgebiet westlich Kiew durchbrachen unsere Truppen nach Abwehr mehrerer feindlicher Gegenangriffe zehntausend Feldstellungen der Sowjets, überwand zahlreiche Minensperren und eroberten im weiteren Angriff wichtige Geländestücke zurück. Im Kampfgebiet von Gomel hielt der starke feindliche Druck besonders im Einbruchraum südwestlich der Stadt gestern unvermindert an. Nördlich Gomel wurden wiederholte Angriffe unter Abriegelung örtlicher Einbrüche abgeschlagen.

Westlich Smolensk hat der Feind seine Angriffe infolge der im bisherigen Verlauf der Abwehrschlacht erlittenen außerordentlich schweren Verluste gestern nicht fortgesetzt. Westlich Witebsk wurden zahlreiche starke Angriffe der Sowjets abgewehrt. Auch im Einbruchraum von Nowel herrschte lebhaftere Kampfaktivität. Vordringende feindliche Verbände wurden dort durch eigene Gegenangriffe wieder zurückgeworfen und dabei eine Anzahl Panzer abgeschossen. An der Ostfront verloren die Sowjets in den Kämpfen der letzten beiden Tage 413 Panzer.

Von der süditalienischen Front wird nur stellenweise lebhaftere Artillerie-, Späh- und Stoßtrupptätigkeit gemeldet. Im Atlantik griff ein Kampfgruppenverband bei schwieriger Wetterlage ein feindliches Geleitzug an und beschädigte zwei Handelsschiffe mit zusammen 18 000 BRT. so schwer, daß mit ihrer Vernichtung gerechnet werden kann.



Wieder bei ihren Arbeitsmännern. RAD-Führer, die sich als Offiziere und Unteroffiziere des Heeres das Ritterkreuz erwarben. Aufnahme: RAD-Weißb.



Trotz zeretztem Seitenleitwerk landete diese Ju 87 glatt im Heimathafen. PK-Aufs.: Kriegsberichtler Obssyer JDR4

## Treue Hilfe

Die Sorge um die Kriegsgefangenen war in dem ursprünglichen Aufgabenkreis der seit 1864 gewaltig sich ausbauenden Organisation des Roten Kreuzes nur so weit mit eingeschlossen, als es sich um verwundete Kriegsgefangene handelte. Es mußten erst noch die bitteren Erfahrungen des an Kriegen reichen folgenden Jahrhunderts einschließlich des ersten Weltkrieges hinzukommen, ehe die hier vielseitig brennenden, im wörtlichen Sinne weltumspannenden Fragen zu grundsätzlicher und ins einzelne gehender Klärung, vor allem aber rechtlich bindender Regelung geführt werden konnten. Das geschah im Abkommen über die Behandlung der Kriegsgefangenen vom 27. Juli 1929. Diesem Abkommen ist das Großdeutsche Reich 1934 beigetreten. Durch die Initiative des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz ist es gelungen, das Abkommen von 1929 mit Beginn des jetzigen Krieges auch für die Zivilinternierten im feindlichen Lande wirksam werden zu lassen.

Die ganze zivilisierte Welt, insbesondere die Deutschen, werden die Namen tapferer Frauen nicht vergessen, die im ersten Weltkrieg durch rastlosen Einsatz in der Sorge für die Kriegsgefangenen Pionierarbeit geleistet haben im edelsten Sinne des Roten Kreuzes. Namen deutscher Frauen, wie die der DRK-Oberin von Uecküll, der DRK-Schwester Erika von Passow und Annemarie Wenzel z. B., die im Dienste der deutschen Kriegsgefangenen zuerst im zaristischen Rußland, dann in den Wirren der russischen Revolution Unerschrockenes geleistet und zum Teil mit ihrem Leben bezahlt haben, bleiben ewig leuchtende Vorbilder in der Geschichte der Rotkreuzarbeit für Kriegsgefangene.

Heute ist das, was damals in den Anfängen geschaffen und später als Recht anerkannt wurde, die selbstverständliche Grundlage einer großen Arbeit des Roten Kreuzes. Beim Deutschen Roten Kreuz ist in diese Arbeit auch die letzte DRK-Kreisstelle eingespand. Mit der Tätigkeit des Amtes Auslandsdienst des DRK und des Sonderbeauftragten reicht die Arbeit für Kriegsgefangene und Zivilinternierte weit über die blutig aufgerissenen Grenzen über Länder und Meere hin wörtlich „Hinter den Schlagbalken“. Dabei bedient sich das Deutsche Rote Kreuz des Mittelums des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz in Genf, des Trencharders aller Kriegführenden.

An die Zentralauskunftsstelle des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz lassen die kriegführenden Mächte möglichst bald die ersten Listen der Kriegsgefangenen mit Namen und Nummern der Erkennungsmarken gehen. Parallel dazu gelangen die Listen auch an die Schutzmacht. Erst wenn die Kriegsgefangenen in Lagern untergebracht sind, werden nähere Angaben, z. T. in Form von